

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **87 (1969)**

Heft 31

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerb für ein Technikum in Rapperswil

DK 727.113

Interkantonale Zusammenarbeit für den Bau und Betrieb eines Technikums in Rapperswil

In seiner Botschaft vom 8. Oktober 1963 über die Projektierung von Neubauten für eine Mittelschule Toggenburg und für Techniken in Buchs und Rapperswil legte der Regierungsrat dem Grossen Rat des Kantons St. Gallen die Aufgaben dar, die sich zur Heranbildung eines vermehrten, qualifizierten technischen und akademischen Nachwuchses dringend stellen. Die nötigen Projektierungskredite für den Ausbau der sanktgallischen Mittelschulen wurden bewilligt. In verhältnismässig kurzer Zeit konnten die 1963 umschriebenen Ziele erreicht werden: Ende Mai 1967 wurde der Bau einer Kantonsschule samt Seminarabteilung in Wattwil vom Volk beschlossen. Desgleichen ist im Februar 1968 die Errichtung des Neu-Technikums in Buchs gemäss einer Vereinbarung mit den Regierungen des Fürstentums Liechtenstein und des Kantons Graubünden vereinbart worden. Die Errichtung und der Betrieb eines *Interkantonalen Technikums in Rapperswil* sind gesichert, nachdem die zuständigen Organe der Konkordatskantone Zürich, Schwyz, Glarus und St. Gallen dem Vereinbarungsentwurf vom Jahre 1966 Rechtskraft verliehen haben (Glarus: Landsgemeinde 5. Mai 1968; Kanton Schwyz: Grossratsbeschluss 16. Oktober 1968; Kantone Zürich und St. Gallen: Volksabstimmungen 23. März 1969).

Als *Standort* für das neue Technikum wurde Rapperswil bestimmt. Die Stadt befindet sich in günstiger Verkehrslage zu allen vier Vertragskantonen und weist ein Einzugsgebiet auf, das gegenüber den bestehenden Techniken unabhängig ist.

Dem Technikum Rapperswil wurde die *Rechtsform* einer öffentlich-rechtlichen Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit gegeben. Damit kann eine gewisse Unabhängigkeit im Interesse der Lern- und Lehrfreiheit und der organisatorisch-betrieblichen Verhältnisse gewahrt werden. Immerhin verbleiben den vier Technikumskantonen die nötigen Einflussmöglichkeiten und Kontrollrechte.

Vorerst werden die *Studienrichtungen* beschränkt auf die Fachgebiete Maschinenbau, Elektrotechnik, Tiefbau und Planung (Orts- und Regionalplanung, anstelle einer Hochbauabteilung, für welche zurzeit keine genügende Frequenz zu erwarten ist). Auf einen späteren Zeitpunkt hin soll die Frage einer Abteilung für Gartengestalter und Landschaftsgärtner (erneut) geprüft werden. Eine solche Ausbildung könnte ohne Änderung im Raumprogramm eingeführt werden.

Das Rapperswiler Ausbildungsprogramm entspricht grundsätzlich einem Normaltechnikum. Abweichungen ergeben sich mit Bezug auf die *Abteilung Maschinenbau*, die den Bedürfnissen der Textilindustrie durch ein Wahlfach Textilmaschinenbau (mit Diplom) zu entsprechen sucht, und auf die *Abteilung Elektrotechnik* mit einheitlicher Grundausbildung und Spezialisierung (Starkstromtechnik und Fernmeldetechnik) im 5. und 6. Semester. Das Studienprogramm der Höheren Technischen Lehranstalt Rapperswil führt als erstes schweizerisches Technikum ein neues Fachgebiet ein:

Die Abteilung für Orts- und Regionalplanung

Diese Neuerung ist für die Ausbildung der in Gemeinden sowie behördlichen Planungsstellen und auch Privatbüros dringend und zunehmend benötigten *Planungstechnikern* von ganz besonderer Bedeutung. Angesichts der rapiden Zunahme jener Probleme der Besiedlung, die sich nur durch eine sorgfältige Orts- und Regionalplanung bewältigen lassen, ist mit einem wachsenden Bedarf an Fachleuten dieses Gebietes zu rechnen, und zwar auf allen Stufen. Dies bestätigt Prof. *Rolf Meyer*, Vorsteher des Amtes für Regionalplanung, Zürich («Neue Zürcher Zeitung», Nr. 179, S. 23, vom 21. März 1969) im folgenden:

Auf *akademischer Ebene* besteht an der ETH Zürich die Möglichkeit einer Spezialausbildung auf dem Gebiete der Orts-, Regional- und Landesplanung in der Form eines zweijährigen Nachstudiums, das Hochschulabsolventen verschiedenster Fachrichtungen zugänglich ist. Demgegenüber fehlt bis jetzt eine entsprechende Ausbildungsmöglichkeit auf der *Technikerstufe*. Sie wäre schon seit langem erwünscht gewesen, um das für den Posten des *Gemeindetechnikers* benötigte

planerische Rüstzeug zu vermitteln. Immer mehr zeigt sich nämlich, dass den tatsächlichen Anforderungen, die sich heute an ein Gemeindebauamt stellen, ein regulär ausgebildeter Hoch- und Tiefbau- oder Vermessungstechniker kaum mehr gerecht werden kann. Die neue Abteilung in Rapperswil wird nun zum erstenmal jenen Grad interdisziplinären Wissens und Denkens lehren, der für diese zeitgemässe gemeindeplanerische Funktion notwendig ist. Dass der Bedarf an Planungsfachleuten besonders auf der Stufe des Technikers stets grösser wird, erweist sich dadurch, dass viele Gemeinden in jene Grössenordnung hineingewachsen sind oder sie bald einmal erreicht haben werden, für welche sich ein eigenes Bauamt aufdrängt. Der künftige Planungstechniker von Rapperswil wird aber sein Tätigkeitsfeld nicht nur in Gemeindebauämtern, sondern auch als Mitarbeiter in den zahlreichen städtischen und kantonalen *Planungsämtern* und auch in *privaten Planungsbüros* finden, wo man bis heute meist gezwungen war, den Nachwuchs selber auszubilden. Vor allem wird die Abteilung für Planung des künftigen Technikums Rapperswil einem Bedürfnis des Kantons Zürich zugute kommen. Dieser weist als volkreicher Stand auch weitaus die grösste Zahl an Gemeinden jener Grössenkategorie auf, die einer ständigen und intensiven planerischen Betreuung bedürfen.

Die in Rapperswil zu erwartenden Erfahrungen werden zweifellos massgebend dafür sein, dass auch in anderen Technikumsschulen unseres Landes die Planerausbildung aufgenommen wird, da es sich tatsächlich um die Lösung eines *gesamtschweizerisch* wichtigen Bedarfsproblems handelt. Dieser Gesichtspunkt führt freilich auch zur Frage, wie die für diesen neuen Ausbildungszweig erforderlichen Lehrstellen besetzt werden können. Es ist wohl anzunehmen, dass das *Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung an der ETH Zürich* sich der Aufgabe annehmen wird, Planungsfachleute als Lehrkräfte zu stellen.

Das interkantonale Technikumsvorhaben wurde von der politischen Gemeinde und von der Ortsgemeinde Rapperswil grosszügig unterstützt durch eine Schenkung der ausserordentlich günstig und reizvoll am See gelegenen «Garnhänki» als *Bauplatz*. Dieses Gelände wird heute durch die (später noch zu verlängernde) Oberseestrasse erschlossen und ist vom Bahnhof her über eine Passerelle zu erreichen. Ein angrenzendes Grundstück wird die Ortsgemeinde als Erweiterungsreserve zur Verfügung halten. Die Ausführung des Bauprojektes ist der Regierung des Kantons St. Gallen übertragen.

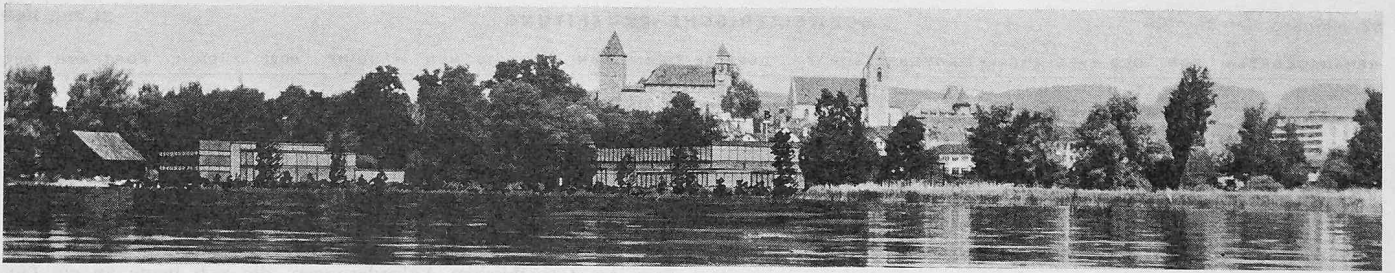
Die *interkantonale Vereinbarung* regelt in wohlabgewogener Weise alle gemeinsamen Belange, wie Verteilung der Bau- und Betriebskosten (Finanzhaushalt), die Schulleitung, Lehrplangestaltung usw. Das Technikum Rapperswil bedeutet ein erfreuliches, hoffnungsvolles Beispiel dafür, dass im Gemeininteresse ein regionales Zusammenwirken auch über Kantonsgrenzen hinaus erforderlich und möglich ist.

Der Wettbewerb

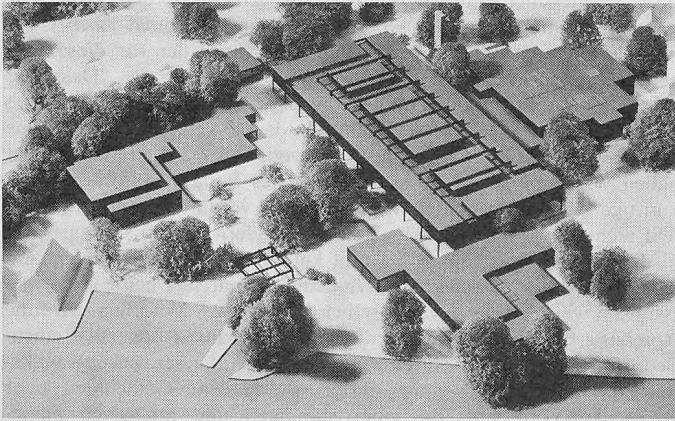
Anfangs Juni 1966 eröffneten die Regierungsräte der Kantone Zürich, Schwyz, Glarus und St. Gallen einen Projektwettbewerb für den Technikumsbau in Rapperswil.

Das *Raumprogramm* war für 450 bis 550 Studierende angelegt und enthielt im wesentlichen: *Verwaltung* mit 13 Räumen (470 m²); *Gemeinschaftsräume* mit Erfrischungsraum, Aula, Bibliothek, Lesesaal usw. (8 Räume, 1200 m²); *Unterrichtsräume* (Klassenzimmer, Zeichensäle, Sammlungen, Material- und Vorbereitungsräume, Spezialräume) für die Abteilungen Maschinenbau (20 Räume, 1500 m²), Elektrotechnik (18 Räume, 1250 m²), Tiefbau (13 Räume, 870 m²), Hochbau bzw. Orts- und Regionalplanung (10 Räume, 745 m²); *gemeinsame Räume* für Grundlagenfächer: Hörsäle, Sammlungen, Spezialzimmer, Klassenzimmer u.a. (17 Räume, 1140 m²) *Laboratorien* für die Abteilungen: Maschinenbau (9 Räume, rund 1000 m²), Elektrotechnik (14 Räume, 1060 m²), Bauabteilungen (11 Räume, 940 m²); *verschiedene Räume* für Heizung, Lager, Werkstatt u.a. (560 m²); *Abwartwohnung* (4 Zimmer, 150 m²). *Totale Raumnutzfläche* rund

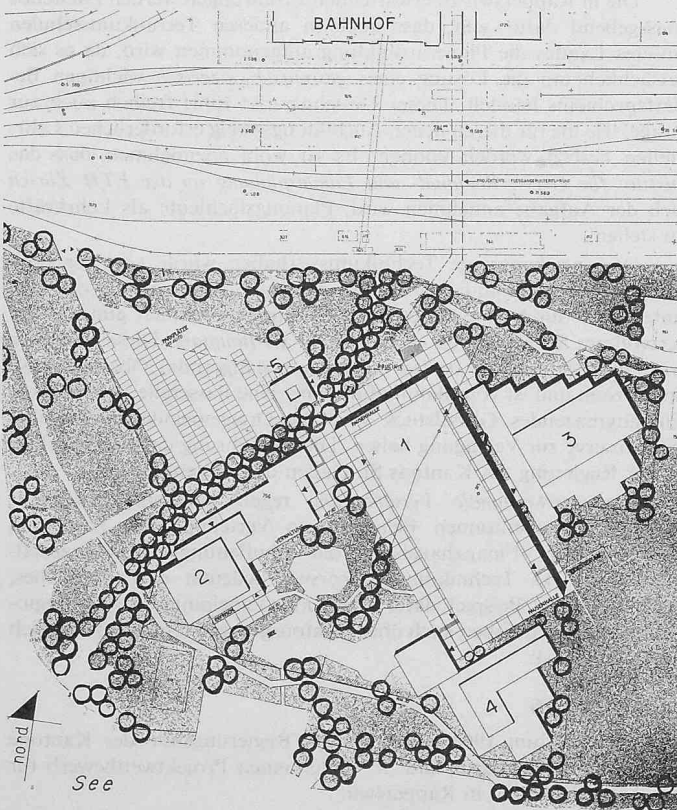
Fortsetzung Seite 591



Photomontage mit Seeansicht (von Süden)



Modell von Süden



Lageplan 1:3000. 1 Schulgebäude, 2 Verwaltungs- und Aulagebäude, 3 Laborgebäude, 4 Hörsaalgebäude

1. Preis (17 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung), Projekt Nr. 59, Verfasser: Paul W. Tittel, dipl. Arch. SIA, Zürich

Beurteilung durch das Preisgericht

In einem diagonal gestellten, zweigeschossigen Haupttrakt sind alle Unterrichtsräume (ohne Hörsäle) zusammengefasst. Nordöstlich anschliessend an diesen Haupttrakt sind, eineinhalb- bis zweigeschossig, die Laborkonstruktionen angeschlossen. Südöstlich des Haupttraktes sind in einem nur eingeschossigen Trakt die Hörsäle mit zugehörigen Sammlungen und Nebenräumen zusammengefasst. Verwaltung, Mensa und Aula fügen sich an der Nordwestecke gegen den See hin an den Haupttrakt. Diese Anordnung der Bauten ermöglicht, die sich vom Bahnhofareal zum See hinziehende Birkenallee zu erhalten und die Freihaltung grosser Flächen westlich und nordwestlich der Schulanlage sowie eine gute Verbindung zwischen den Bauten und der südlichen Uferzone.

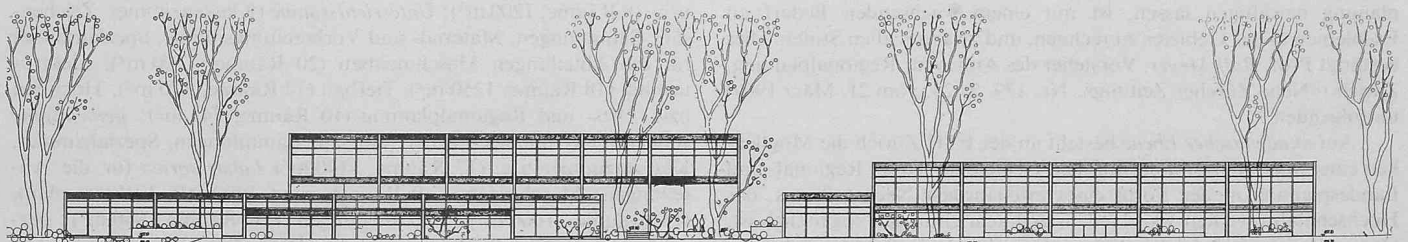
Die Bahnhofunterführung führt den Fussgänger direkt zum Haupttrakt, von wo aus auch Verwaltung, Mensa und Aula leicht erreichbar sind. Die Zufahrt von der Oberseestrasse führt einerseits zu dem nordwestlich gelegenen, grossen Parkplatz und andererseits zur Anlieferung zum Labortrakt. Der Parkplatz liegt sowohl in bezug auf die Schule wie auch zur Mensa und Aula günstig und ermöglicht eine separate Zufahrt zur Anlieferung für die Mensa.

Das Eingangsgeschoss des Haupttraktes zeichnet sich durch Grossräumigkeit aus, welche durch die Differenzierung der Raumhöhen, bedingt durch das Galeriegeschoss, noch gesteigert wird. Im Gegensatz dazu ist das Obergeschoss durch die geschickt angeordneten Unterrichtsräume sehr intensiv ausgenutzt. Die in der Innenzone des Obergeschosses liegenden Räume, fast ausschliesslich Zeichensäle, sind nur durch hoch liegende Seitenfenster belichtet. Die Anordnung der Hörsäle mit ihren Sammlungs- und Nebenräumen ist zweckmässig. Dagegen ist die ansteigende Bestuhlung, insbesondere des grossen Hörsaales, zu flach. Die Niveaudifferenzen verunmöglichen die im Grundriss dargestellte Anordnung der Eingänge in den grossen Hörsaal. Es fehlt ein Klassenraum.

Der Labortrakt ist zweckmässig durchgebildet, doch ist die unerlässliche Zu- und Wegfahrt zu den Labors der Bauabteilung nicht gezeigt. Verwaltung, Mensa und Aula samt zugehörigen Nebenräumen sind zweckmässig angeordnet und schön durchgebildet.

Dank der durchwegs niedrigen Baukörper wird das Ortsbild in keiner Weise beeinträchtigt. Auch ergibt sich durch die Diagonalstellung eine gute landschaftliche Verbindung mit der Uferzone.

Die niedrigen und einfachen Baukörper lassen keine besonderen zusätzlichen Schwierigkeiten bezüglich Konstruktion und Foundation erwarten. Die Abwartwohnung ist aufwendig. Der umbaute Raum liegt mit 92 190 m² unter dem Mittel sämtlicher Projekte. Die konsequent niedrig gehaltenen, diagonal ins Gelände eingefügten Baukörper von Aula, Unterrichtsgebäude und Mensa bilden zusammen mit den Gegebenheiten der Natur, d. h. Birkenallee und Ufer, eine überaus selbstverständlich ins Landschaftsbild eingegliederte Anlage. Dadurch sind die hohen Forderungen der Einordnung ins Landschaftsbild des Obersees und der Stadt Rapperswil in vorzüglicher Weise erfüllt.



Südostansicht 1:600

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 15 20

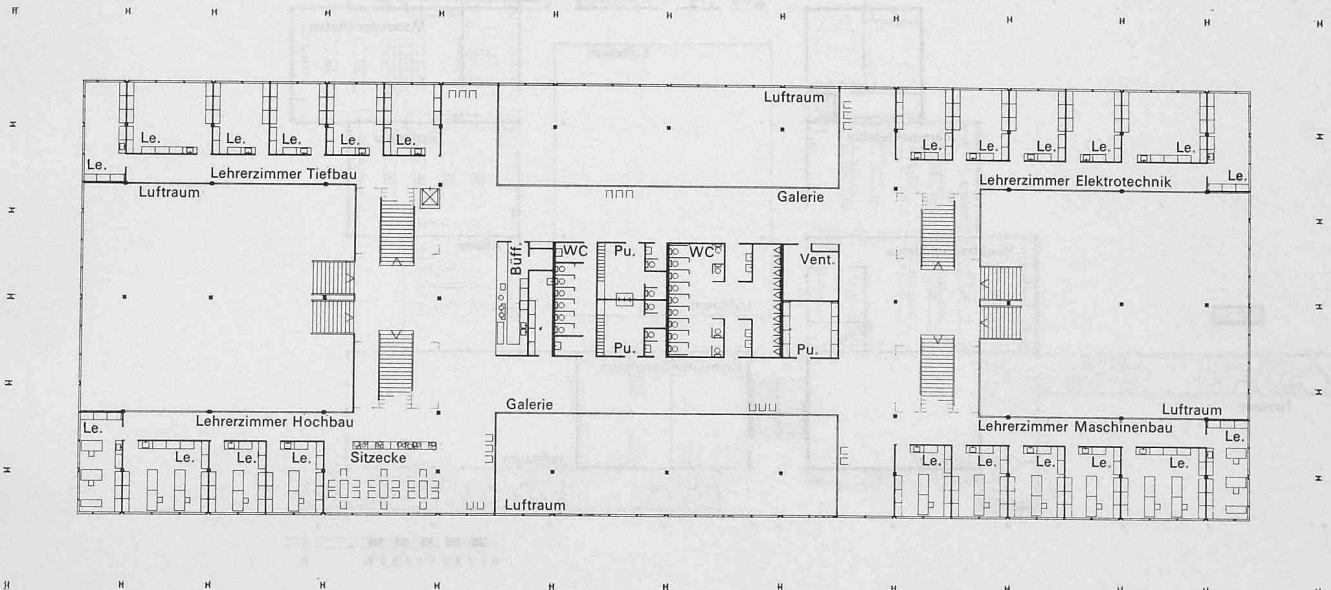
Bemerkung

Die hier wiedergegebenen Pläne stellen bereits das von Architekt P. Tittel weiterbearbeitete Projekt dar. Auf dieses beziehen sich auch die im Schlussabschnitt (S. 597) enthaltenen Angaben aus der Botschaft des Regierungsrates des Kantons St. Gallen vom 23. April 1968.

Im Vergleich zum Wettbewerbsprojekt enthält die Weiterbearbeitung nur geringe Änderungen: Beim Laborgebäude sind die Niveaux einander angeglichen und die Treppen seitlich verschoben worden. Infolge Um-

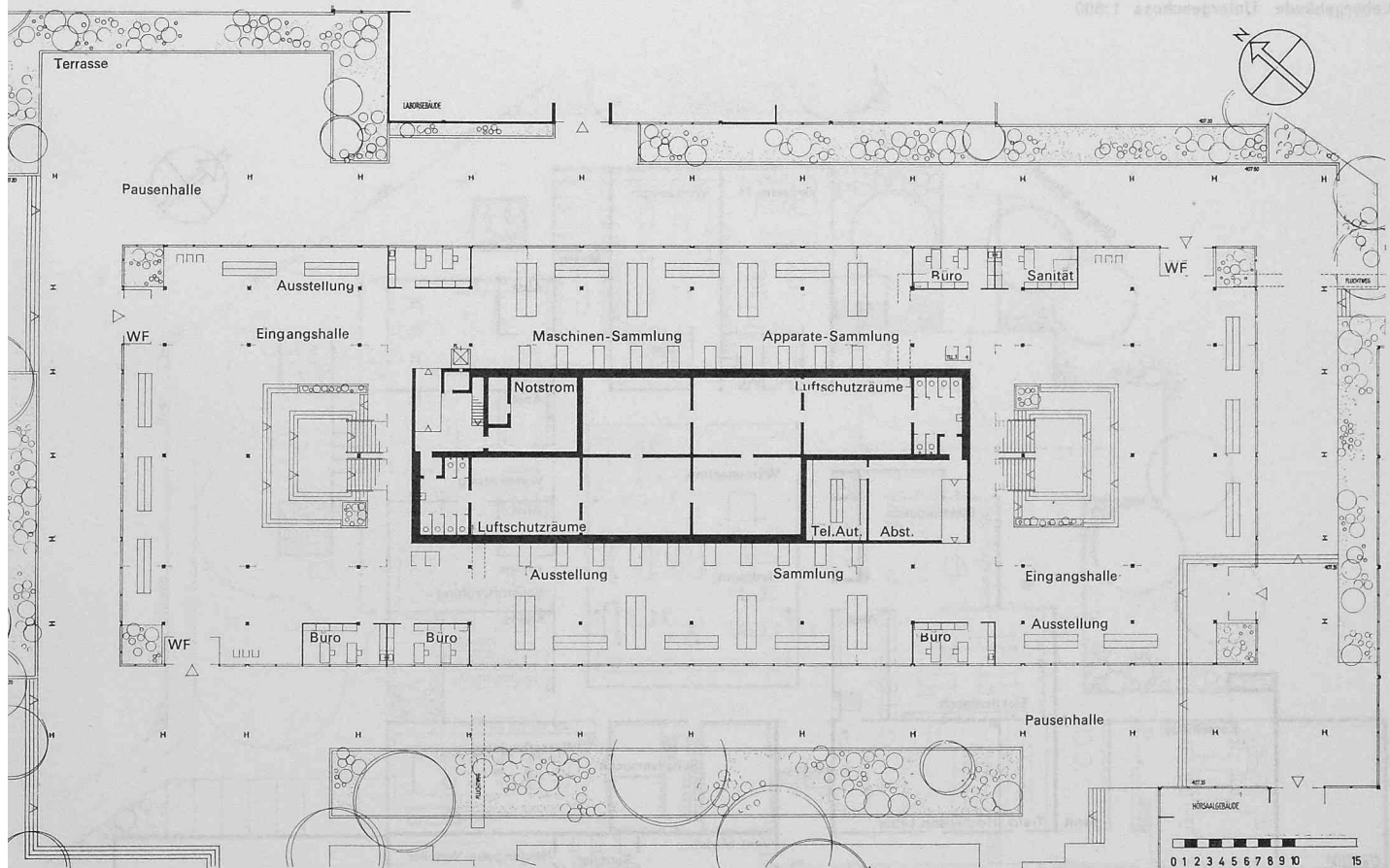
gruppierung von Nebenräumen (WC) wurde der Lichthof verkürzt. Die Zufahrten ermöglichen (als Verbesserung) Transporte bis zu den Laboratorien für Baustoffprüfung, Elektromaschinen sowie für Wärmetechnik und Hydraulik (in Gebäudemitte).

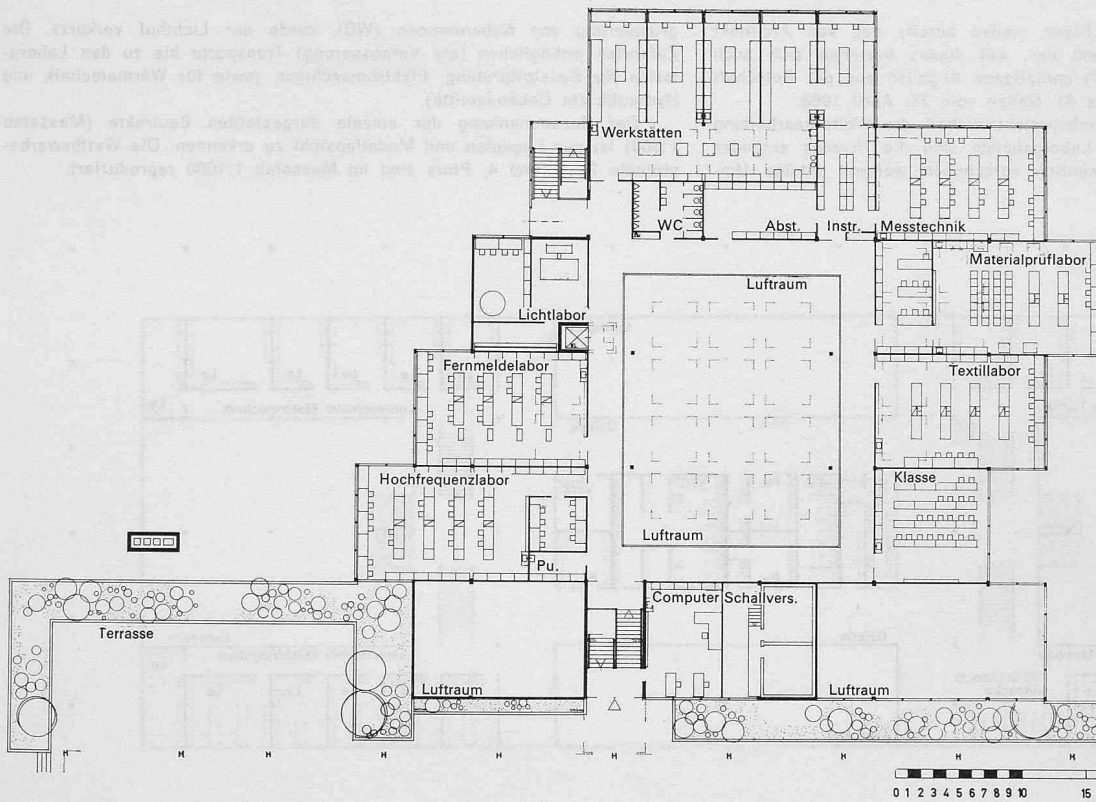
Der Zusammenhang der einzeln dargestellten Bauakte (Massstab 1:600) ist aus Lageplan und Modellansicht zu erkennen. Die Wettbewerbsprojekte 2., 3. und 4. Preis sind im Massstab 1:1000 reproduziert.



Schulgebäude, Galeriegeschoss 1:600

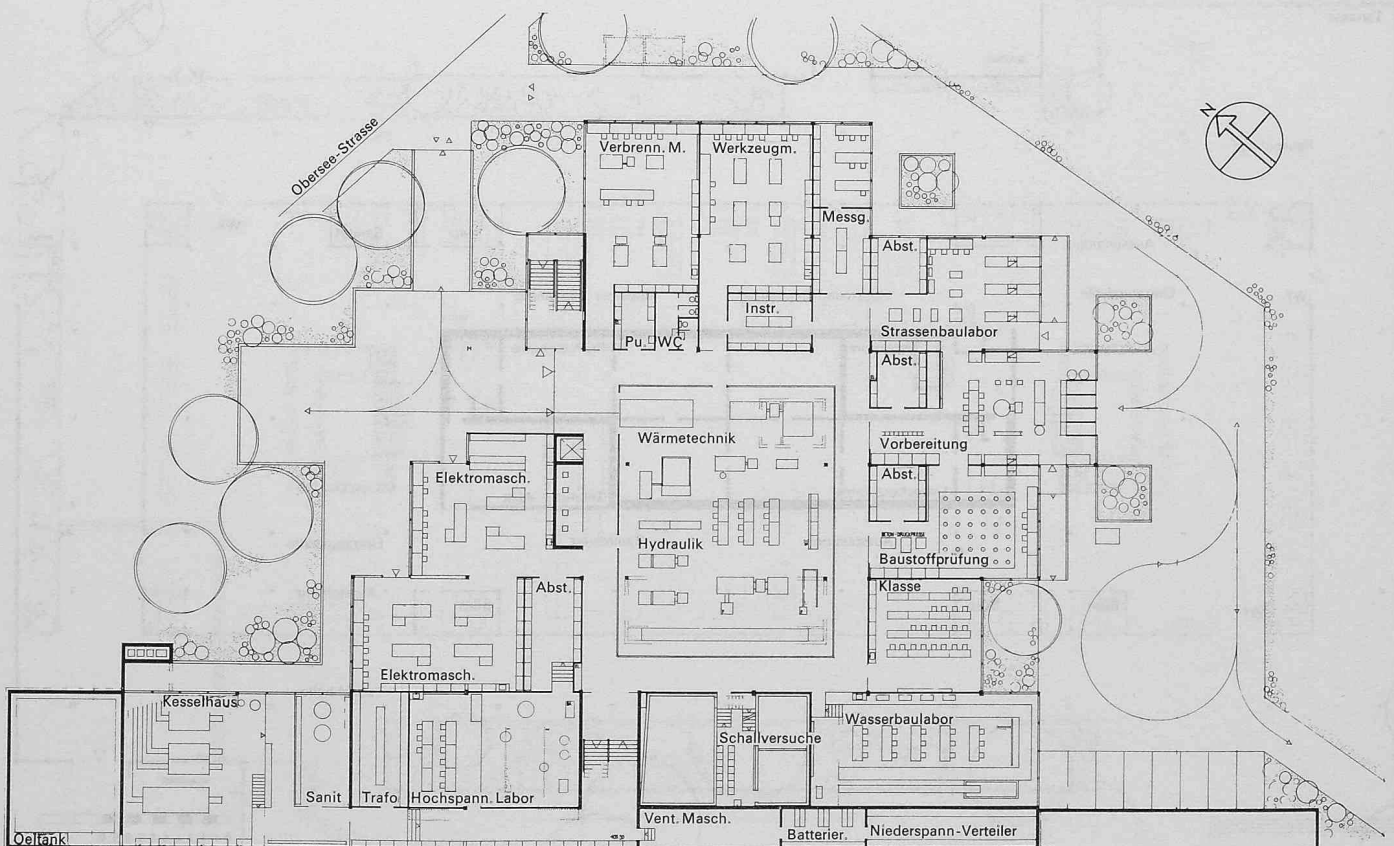
Schulgebäude, Erdgeschoss 1:600

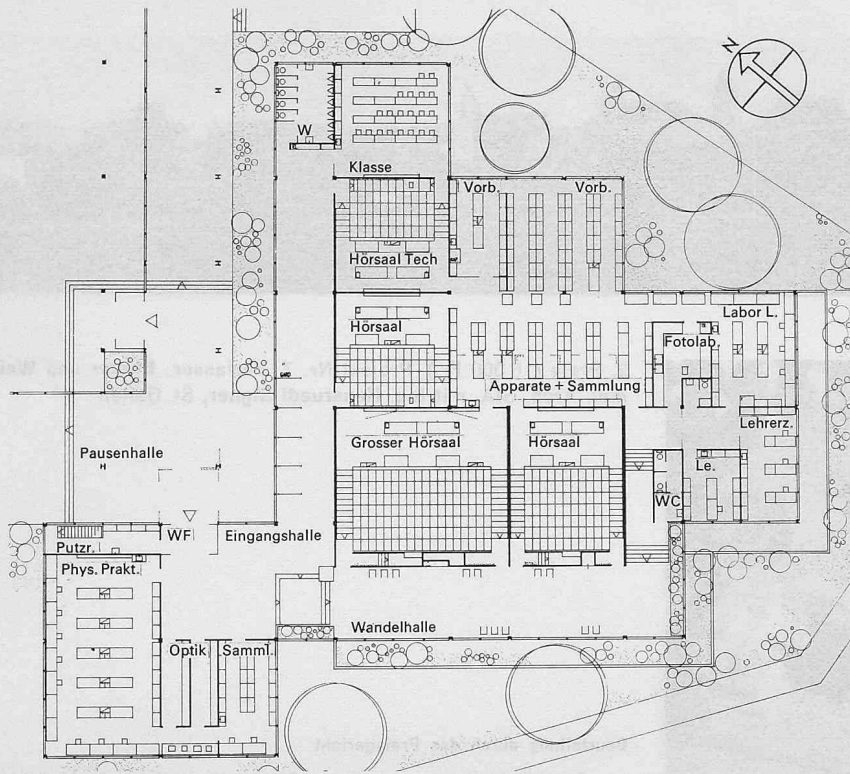




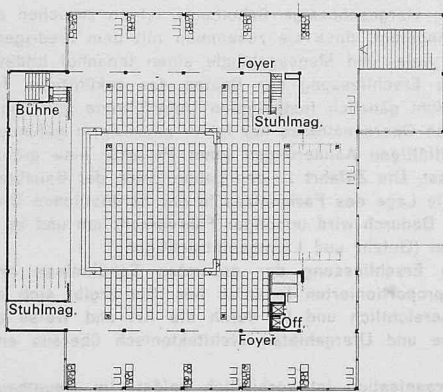
Laborgebäude, Erdgeschoss 1:600

Laborgebäude, Untergeschoss 1:600





Hörsaalgebäude, Erdgeschoss 1:600

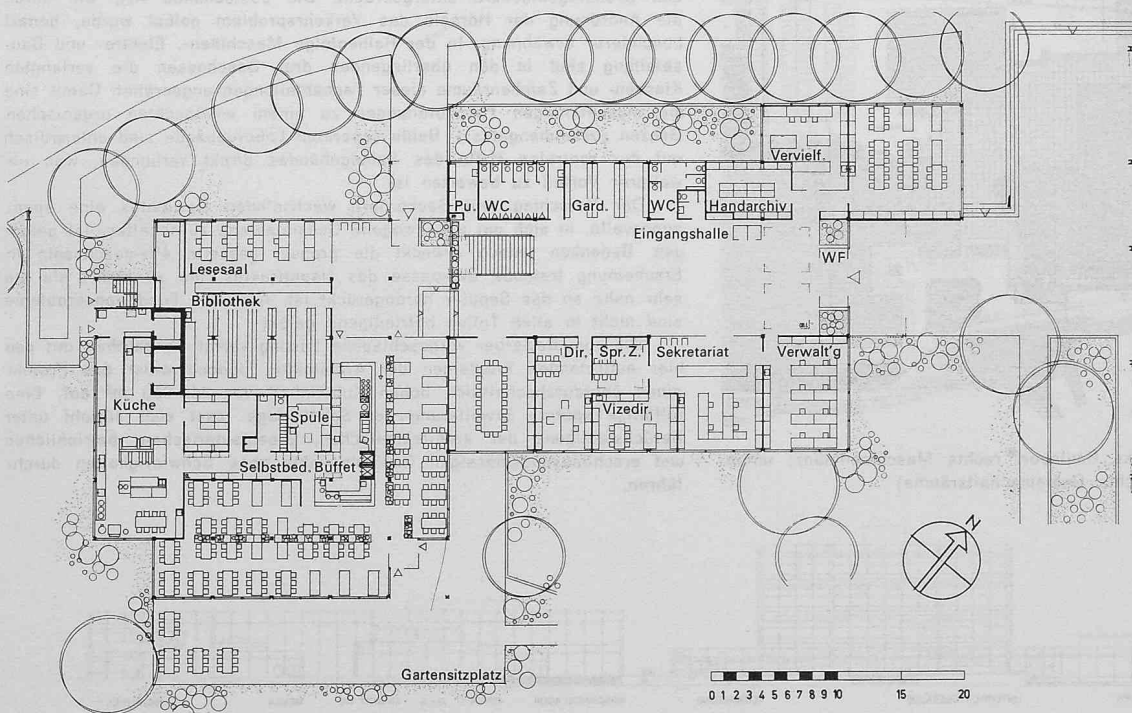


Verwaltungs- und Aulagebäude, Obergeschoss 1:600

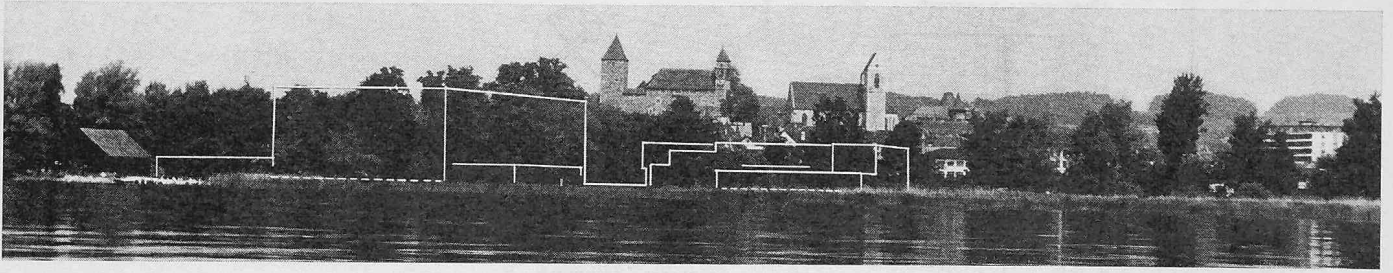
11 000 m². Ferner waren zu planen: Anlagen im Freien, Pausenhallen, Parkierungs- und Einstellplätze, Luftschutzräume. Zu den Anforderungen gehörte auch eine Photomontage, welche die projektierten Bauten vom See her gegen den markanten Stadtmriss von Rapperswil zeigt. Abgabetermin war Ende November 1966 (SBZ 1966, H. 23, S. 451).

Es wurden 103 Entwürfe eingereicht und Mitte April 1967 unter besonderer Würdigung folgender *Gesichtspunkte* beurteilt: 1. Erschliessung und Organisation der Schule, 2. Eingliederung der Anlage in das Landschaftsbild unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen auf die Silhouette der Stadtkrone, 3. Konstruktion, Fundation und Wirtschaftlichkeit. Bei allen drei Kriterien wurde die Kongruenz der dargestellten Gedanken zu ihrem architektonischen Ausdruck gesucht und die dazu verwendeten Mittel geprüft. Das Preisgericht war bestrebt, aus den verschiedenen Ideengruppen das jeweils beste Projekt herauszuschälen.

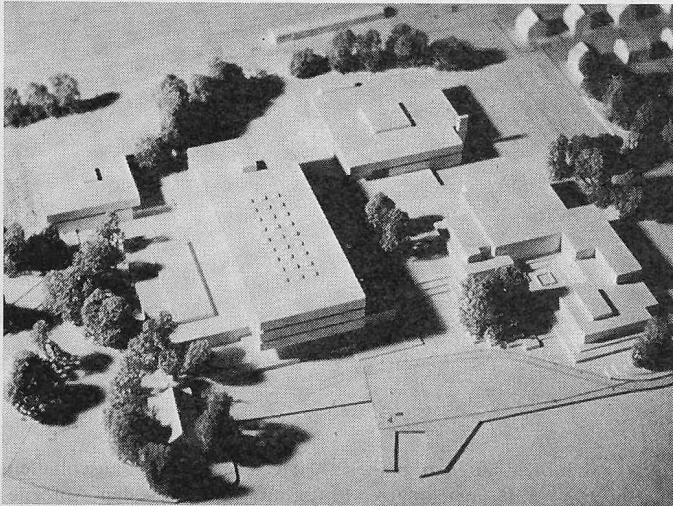
Fortsetzung Seite 593



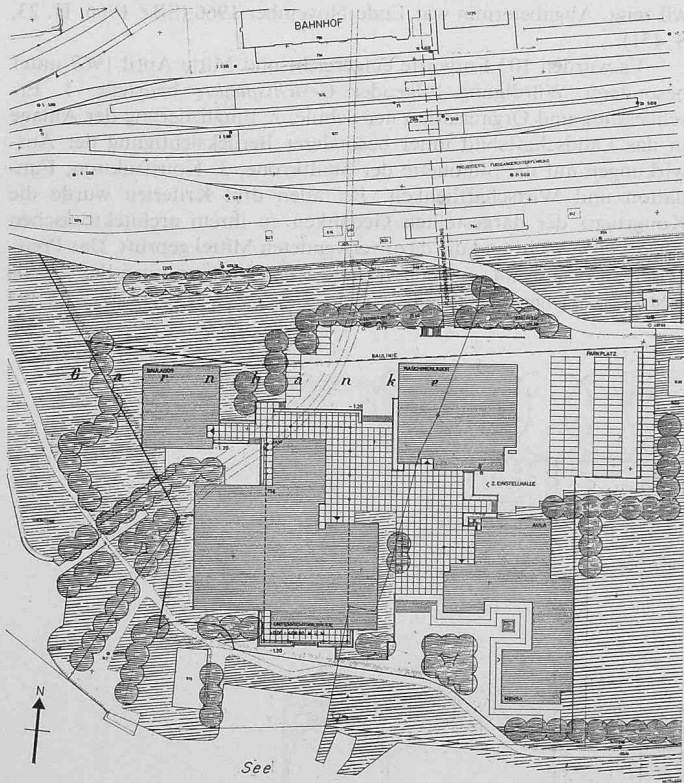
Verwaltungs- und Aulagebäude, Erdgeschoss 1:600



Photomontage mit Gebäudeumrisslinien (von Süden)



Modell von Süden



Lageplan 1:3000 (oben: links Baulabor, rechts Maschinenlabor; unten: links Unterrichtsgebäude, rechts Gemeinschaftsräume)

2. Preis (16 000 Fr.), Projekt Nr. 7, Verfasser: **Pfister und Weisser**, dipl. Arch. SIA, mit Ing. **Hansruedi Signer**, St. Gallen

Beurteilung durch das Preisgericht

Zu charakterisieren ist dieses Projekt durch folgende Merkmale: Im nördlichen Teil der Bauparzelle sind parallel der Eisenbahn zwei quadratische Baukörper mit den Maschinen- und den Baulaboratorien angeordnet. Eine rechteckige, viergeschossige Schulbaute ist so zwischen die beiden Laborgebäude eingefügt, dass sie zusammen mit dem niedrigen, in Seennähe gelegenen Aula- und Mensagebäude einen Innenhof bildet.

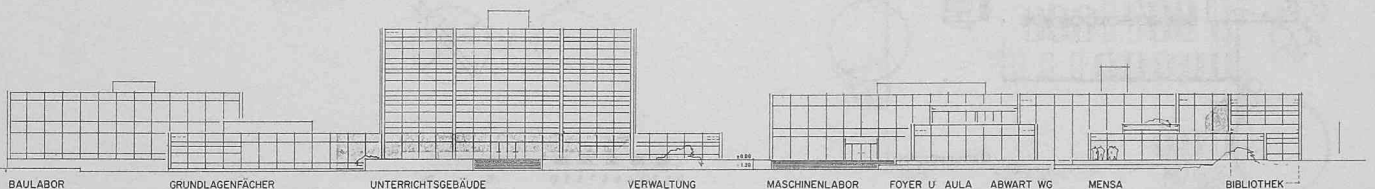
Die äussere Erschliessung der Bauten des zukünftigen Technikums von der noch nicht gänzlich festgelegten Unterführung und von der noch nicht ausgebauten Oberseestrasse her ist in einer Form gefunden worden, die auch bei allfälligen Änderungen jener Projekte eine grösstmögliche Anpassung zulässt. Die Zufahrt zu den Laboratorien der Bauabteilung wird nicht gezeigt. Die Lage des Parkplatzes in der nordöstlichen Grundstücksecke ist richtig. Dadurch wird unnötiger Fahrverkehr um und in die Schulanlage vermieden (Gefahr und Lärmbelastung).

Die interne Erschliessung der gesamten Schulanlage erfolgt vom reizvollen, wohlproportionierten Innenhof her. Sie ergibt sich als selbstverständlich, übersichtlich und ist durch die Art und Weise der Einbeziehung von See und Ufergebieten architektonisch überaus ansprechend gestaltet.

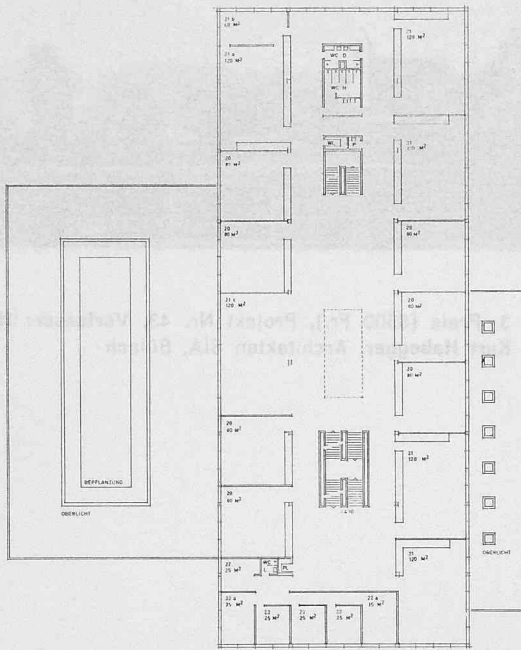
Die Schulorganisation ist vorbildlich gelöst. Im Hauptbau sind im Eingangsgeschoss die Verwaltung und die Räume für den Unterricht in den Grundlagenfächern untergebracht. Die bestechende Art, wie durch die Anordnung der Hörsäle das Verkehrsproblem gelöst wurde, bedarf besonderer Erwähnung. In der Reihenfolge Maschinen-, Elektro- und Bauabteilung sind in den überliegenden drei Geschossen die verlangten Klassen- und Zeichenräume dieser Fachabteilungen angeordnet. Damit sind die eigenständigen Fachabteilungen zu einem erwünschten organischen Ganzen zusammengefasst. Beide separaten Laborgebäude sind unterirdisch mit der zentralen Halle des Schulgebäudes direkt verbunden, was als weiterer Vorteil zu bewerten ist.

Der Vorschlag, mit Baukörpern wechselnden Gewichtes eine spannungsvolle, in sich gut ausgewogene Gesamtanlage zu schaffen, ist gelungen. Bedenken jedoch erweckt die grosse, seeseits $4\frac{1}{2}$ -geschossig in Erscheinung tretende Baumasse des Haupttraktes, um so mehr, als sie sehr nahe an das Seeufer herangerückt ist. Auch die Fundationsprobleme sind nicht in allen Teilen befriedigend gelöst.

Die vom Bewerber vorgeschlagene Lösung verrät Vertrautheit mit den hier auftretenden Problemen der Architektur. Jedoch weist das Projekt einen überdurchschnittlich hohen Kubikinhalt von 115 000 m³ auf. Eine allfällige spätere Erweiterung der Schulanlage lässt sich sowohl unter Berücksichtigung der architektonischen, organisatorischen, betrieblichen und erschliessungsmässigen Gesichtspunkte ohne Schwierigkeiten durchführen.



Südansicht 1:1000



Unterrichtsgebäude, 1. Obergeschoss 1:1000

Ergebnis (SBZ 1967, H. 16, S. 295):

1. Preis (17000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung) Paul W. Tittel, Zürich
 2. Preis (16000 Fr.) Pfister und Weisser, mit Ingenieur Hansruedi Signer, St. Gallen
 3. Preis (8500 Fr.) Hans Knecht und Kurt Habegger, Bülach
 4. Preis (7500 Fr.) Max Ziegler, Zürich, Mitarbeiter: Ernst Vogt und Walter Eyer
 5. Preis (6000 Fr.) Frid Föhn, Oberengstringen
 6. Preis (5000 Fr.) Andreas Liesch, Zürich
- Ankauf (3000 Fr.) Walter Schindler, Zürich,
Mitarbeiter: A. Eggimann und F. de Quervain
- Ankauf (2000 Fr.) Rolf Wüst, Zürich

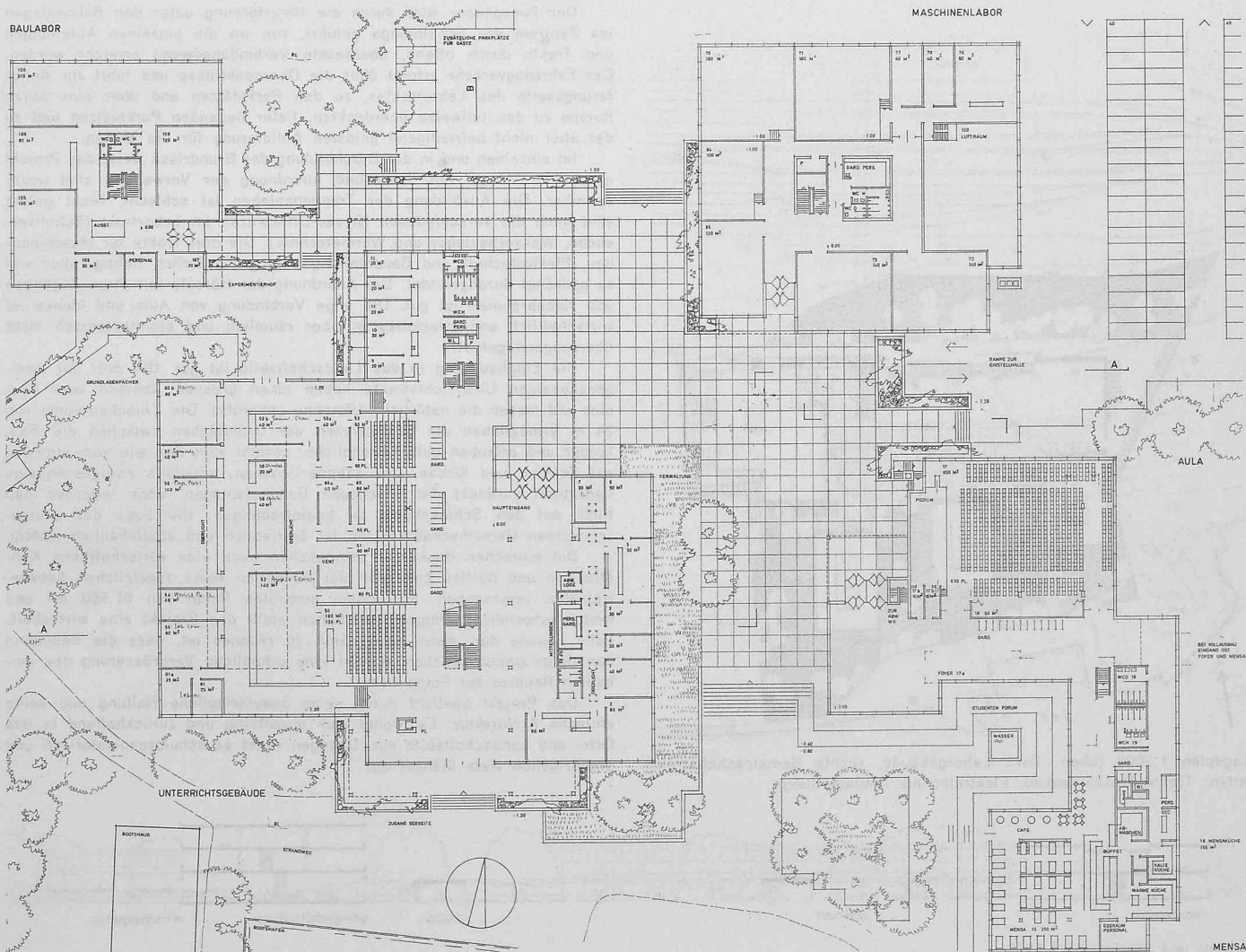
Mitglieder des Preisgerichtes waren: die Regierungsräte Dr. S. Frick (Baudepartement Kt. St. Gallen) als Präsident, Dr. D. Stauffacher (Erziehungsdirektion Kt. Glarus), G. Eigenmann (Erziehungsdepartement Kt. St. Gallen); die Architekten Werner Aebli, Zürich, Prof. Hans Suter, Zürich, Prof. Ulrich J. Baumgartner, Winterthur, Kantonsbaumeister Bruno Witschi, Zürich, Hans Zehnder, Siebnen SZ, August Boyer, Luzern. Ersatzmitglieder und Experten: Stadtmann Willy Bölsterli, Rapperswil, Prof. Dr. Walter Honegger, Direktor des Technikums Winterthur, Zürich, Peter Stucki, dipl. Ing. ETH, Rüti, Dr. R. Roemer, Sekretär der Direktion des Erziehungswesens des Kantons Zürich (als Stellvertreter von Regierungsrat Dr. W. König), P. Pfenninger und Kantonsbaumeister Max Werner, St. Gallen.

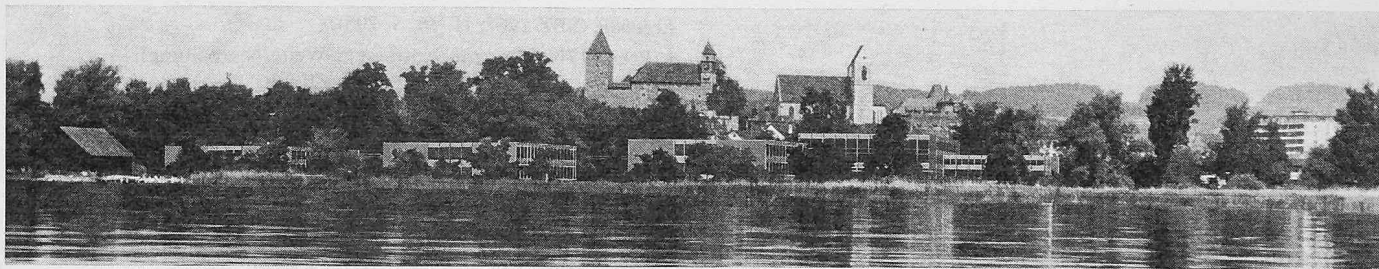
Zum Ausführungsprojekt

Das weiterbearbeitete Technikumsprojekt hat schon für die Botschaft des St.-Galler Regierungsrates (betr. Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung) vom 23. April 1968 vorgelegen. Es wurde

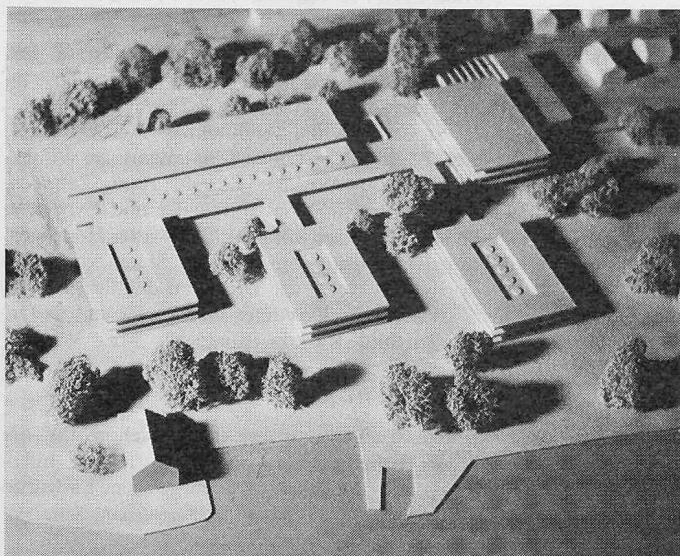
Fortsetzung Seite 597

Erdgeschoss (Gesamtanlage) 1:1000

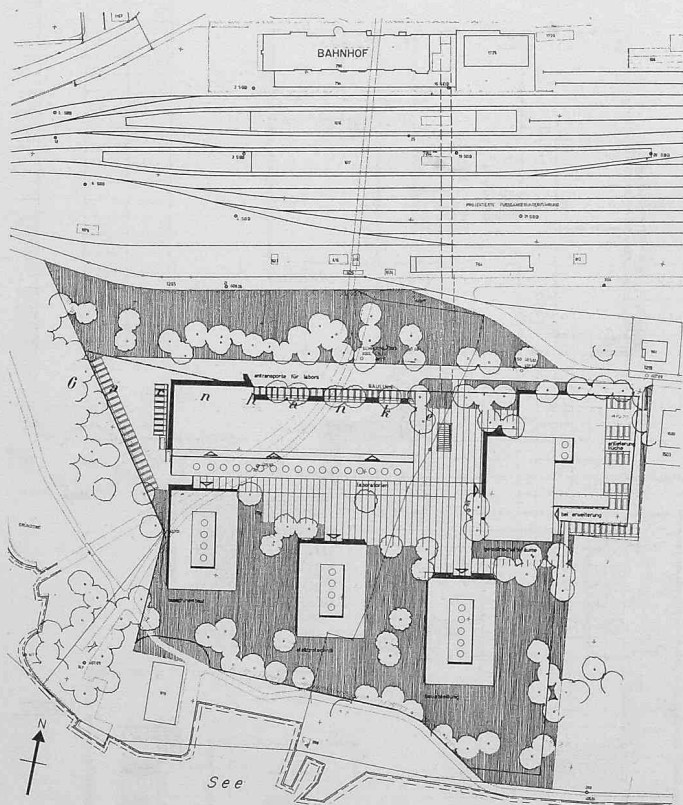




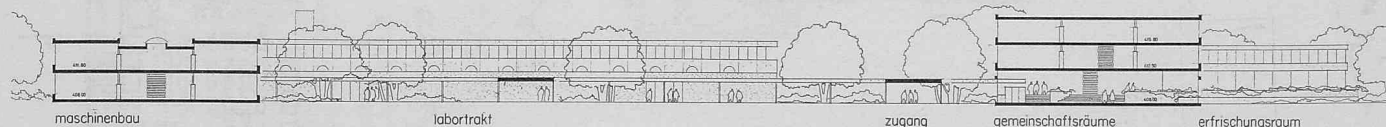
Photomontage mit Seeansicht (von Süden)



Modell von Süden



Lageplan 1:3000 (oben: links Laborgebäude, rechts Gemeinschaftstrakt; unten: Trakte Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauabteilung)



Schnitt und Südansicht 1:1000

3. Preis (8500 Fr.), Projekt Nr. 43, Verfasser: **Hans Knecht** und **Kurt Habegger**, Architekten SIA, Bülach

Beurteilung durch das Preisgericht

Das Projekt weist niedrige, nur zwei- bis dreigeschossige einfache Baukörper auf. Die drei Schultrakte sind kammartig, mit Schmalseite gegen den See hin, angeordnet, während der Labortrakt, ebenfalls zweigeschossig, längs den Bahnanlagen und parallel zu diesen gestellt ist. Den Schwerpunkt der Anlage bildet der dreigeschossige Gemeinschaftstrakt in der nordöstlichen Ecke des Areals.

Der Fussgänger wird durch die Unterführung unter den Bahnanlagen ins Zentrum der Schulanlage geführt, von wo die einzelnen Abteilungen und Trakte durch offene, überdeckte Verbindungswege erreicht werden. Der Fahrzeugverkehr erfolgt über die Oberseestrasse und führt zur Anlieferungsseite des Labortraktes, zu den teilweise überdeckten, tiefer liegenden Parkplätzen und zu der aber nicht befriedigend gelösten Anlieferung für die Mensa.

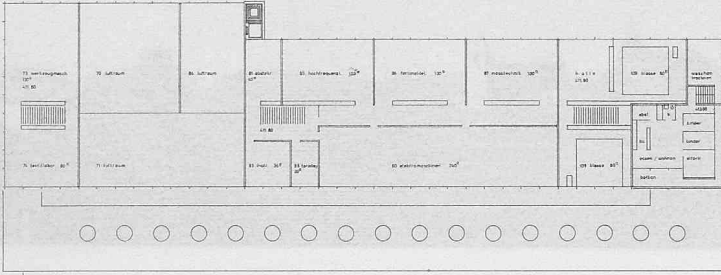
Im einzelnen und in der Durchbildung der Grundrisse weist das Projekt erhebliche Mängel auf. Lage und Anordnung der Verwaltung sind unannehmbar. Die Ausbildung der Treppenanlagen ist schlecht. Nicht gelöst sind auch die verschiedenen Niveau-Differenzen im Labortrakt (Schallversuche, Wasserbaulabor und Wärmetechnik). Die drei Trakte für Maschinenbau, Elektrotechnik und Bauabteilung sind grundsätzlich richtig, aber viel zu gedrängt durchgebildet. Die Anordnung der Hörsäle mit ihren Zugängen und Nebenräumen ist gut. Die enge Verbindung von Aula und Mensa ist wirtschaftlich und zweckmässig, aber räumlich und architektonisch nicht überzeugend gelöst.

Die Eingliederung in das Landschaftsbild ist gut. Die drei nur zweigeschossigen Unterrichtstrakte haben einen grossen Abstand vom Seeufer und lassen die natürliche Uferzone unberührt. Die Zwischenräume von 24 m ermöglichen ein Hineinziehen der Grünflächen zwischen die Baukörper und erlauben gute Durchblicke, sowohl vom See wie vom Uferweg auf Schloss und Kirche. Der dahinterliegende, ebenfalls zweigeschossige Labortrakt verdeckt die unschönen Bahnhofsanlagen, ohne indessen den Blick auf den Schlosshügel zu beeinträchtigen. Die Lage des dreigeschossigen Gemeinschaftstraktes ist betrieblich und städtebaulich richtig.

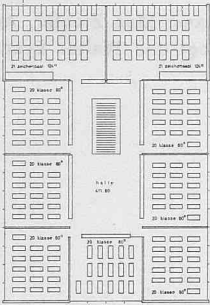
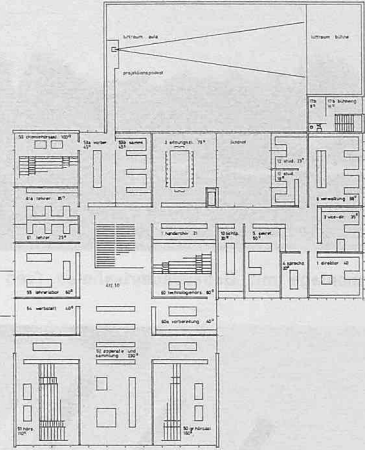
Die einfachen Baukörper ermöglichen auch eine wirtschaftliche Konstruktion und dürften bezüglich der Foundation keine zusätzlichen Schwierigkeiten verursachen. Mit einem umbauten Raum von 81 560 m³ und wenig aufwendigen Umgebungsarbeiten stellt das Projekt eine wirtschaftliche Lösung dar, wenn auch damit zu rechnen ist, dass die Behebung der vielen grundrisslichen Mängel eine erhebliche Vergrösserung des umbauten Raumes zur Folge hätte.

Das Projekt besticht durch seine unaufdringliche Haltung und seine einfache Architektur. Es ordnet sich unauffällig und zurückhaltend in das Orts- und Landschaftsbild ein. Dagegen weist es schulorganisatorisch und grundrisslich viele Mängel auf.

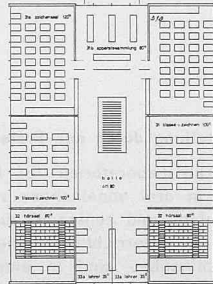
labortrakt



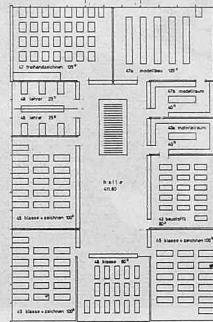
gemeinschaftstrakt



maschinenbau



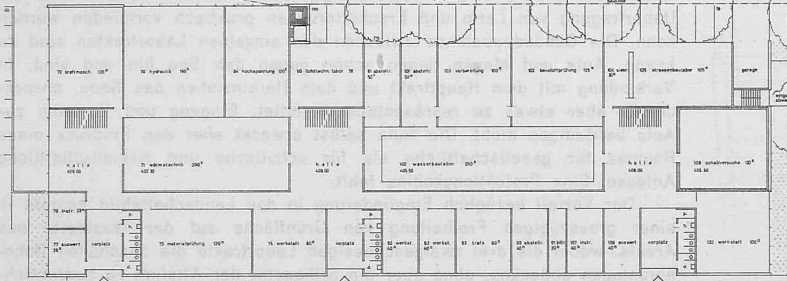
elektrotechnik



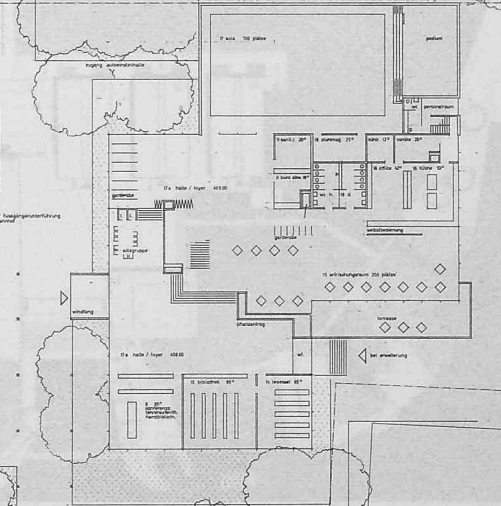
baubteilung

Obergeschoss (Gesamtanlage) 1:1000

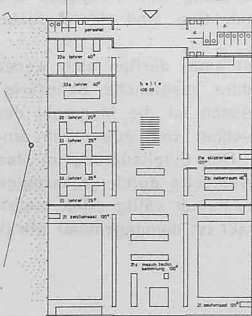
labortrakt



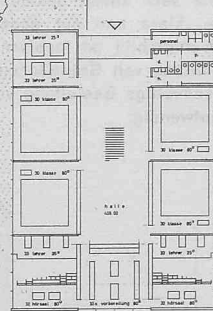
gemeinschaftstrakt



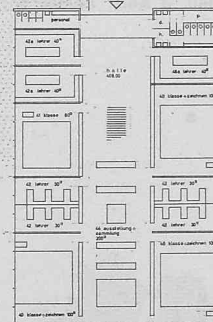
maschinenbau



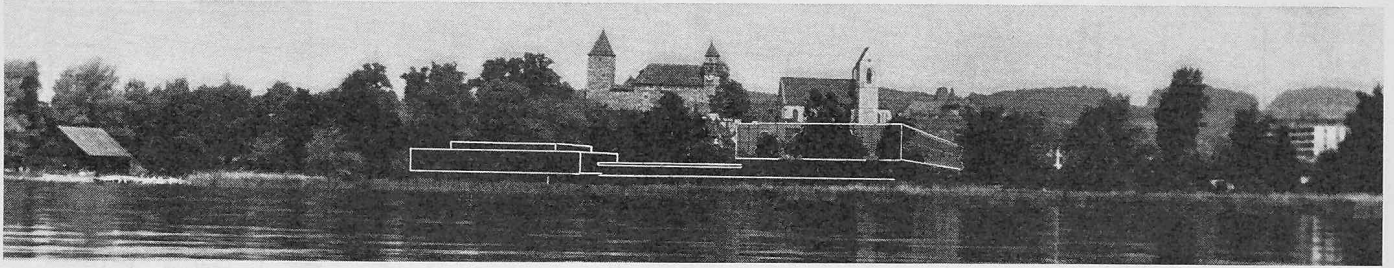
elektrotechnik



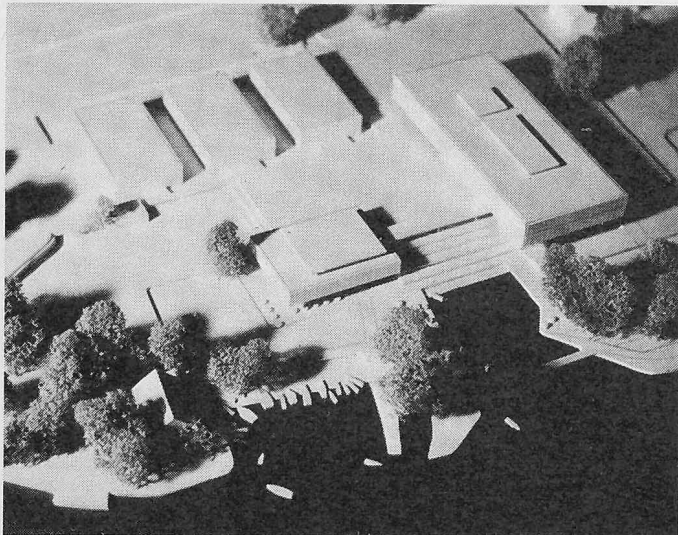
baubteilung



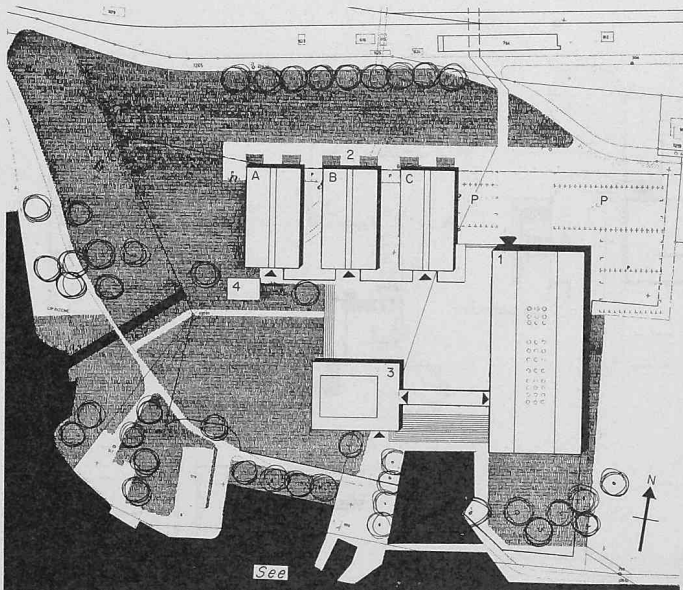
Erdgeschoss 1:1000



Photomontage mit Gebäudeumrisslinien (von Süden)



Modell von Süden



Lageplan 1:3000. 1 Schulgebäude mit Verwaltung, 2 Laboratorien: A Bautechnik, B Elektrotechnik, C Maschinenbau, 3 Aula, Restaurant, 4 Abwart, P (total 146 Pw.)

4. Preis (7500 Fr.), Projekt Nr. 67, Verfasser: **Max Ziegler**, Architekt BSA/SIA, Zürich. Mitarbeiter **Ernst Vogt** und **Walter Eyer**

Beurteilung durch das Preisgericht

Die Laboratorien für Bautechnik, Elektrotechnik und Maschinenbau sind in drei voneinander völlig getrennten Baukörpern gegen die Bahnhofanlage und senkrecht zu dieser angeordnet. Der Gemeinschaftsbereich und die Unterrichtsabteilungen für Hoch- und Tiefbau, Elektrotechnik und Maschinenbau sind in einem dreigeschossigen, senkrecht zum Seeufer angeordneten Haupttrakt im Ostteil zusammengefasst. Mit diesem Haupttrakt durch einen gedeckten Verbindungsweg verbunden, ist westlich die Aula mit darunterliegender Mensa angeordnet.

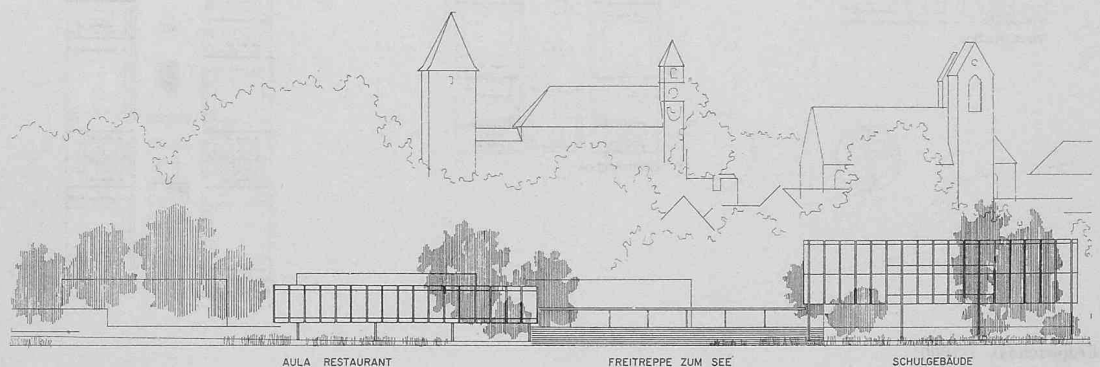
Die Fussgänger erreichen die Schulanlage durch die Bahnhofunterführung, wobei aber unsympathisch berührt, dass die offenen Parkplätze durchquert werden müssen, bevor die Haupteingänge und der zentrale Platz erreicht werden. Vom zentralen Platz aus sind die Haupteingänge zu den einzelnen Trakten gut erreichbar. Die Parkplätze und der Labortrakt sind gut an die Zufahrt angeschlossen. Dagegen ist eine solche zur Aula und Mensa nicht dargestellt.

Schulorganisatorisch ist das Projekt im wesentlichen gut. Die Aufteilung der Labors in drei selbständige Trakte hat den Vorteil, dass die Übertragung von Lärm und Erschütterungen praktisch vermieden werden kann. Die Gebäudeabstände zwischen den einzelnen Labortrakten sind zu knapp. Aula und Mensa liegen schön gegen den See hin und sind, in Verbindung mit dem Haupttrakt und dem Hereinziehen des Sees, ansprechend, aber etwas zu repräsentativ gestaltet. Eingang und Vorraum zur Aula befriedigen nicht. Die Aula selbst erweckt eher den Eindruck eines Raumes für gesellschaftliche als für schulische und wissenschaftliche Anlässe. Eine Projektionskabine fehlt.

Der Vorteil bezüglich Eingliederung in das Landschaftsbild besteht in einer grosszügigen Freihaltung von Grünfläche auf der Westseite des Areals, wobei die drei zweigeschossigen Labortrakte die unschönen Bahnhofanlagen abdecken, ohne aber die Silhouette der Altstadt zu beeinträchtigen. Die Gestaltung der Aula mit ihrer Verbindung zum Hauptbau und der monumental gerichteten Treppenanlage zum See sind der Aufgabe nicht angemessen.

Da alle Baukörper einfach und klar gestaltet sind, dürften sich weder bezüglich Konstruktion noch Fundation besondere zusätzliche Schwierigkeiten ergeben. Umbauter Raum 79 945 m³, jedoch ist die Mehrzahl der Räume sehr knapp bemessen. Das Projekt zeichnet sich aus durch einfache, klare und gut abgewogene Baukörper. Die Eingliederung in das Landschaftsbild ist insofern gut, als auf der Westseite durch grosszügige Freihaltung von Grünflächen der Blick auf die Altstadt völlig offen bleibt. Die seeseitige Gestaltung von Aula und Haupttrakt ist demgegenüber etwas zu aufwendig.

Südansicht 1:1000



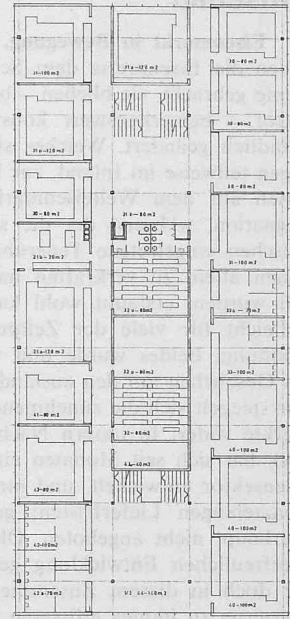
deshalb in der hier erfolgten Darstellung anstelle des Wettbewerbsprojektes (1. Preis) von dipl. Arch. SIA Paul W. Tittel (Zürich) neben den Wettbewerbsentwürfen (2., 3. und 4. Preis) publiziert (vgl. S. 589). Dadurch ist es möglich, die nachfolgenden Angaben aus der Botschaft auf das dargestellte Projekt Tittel zu beziehen.

Bautechnische Massnahmen

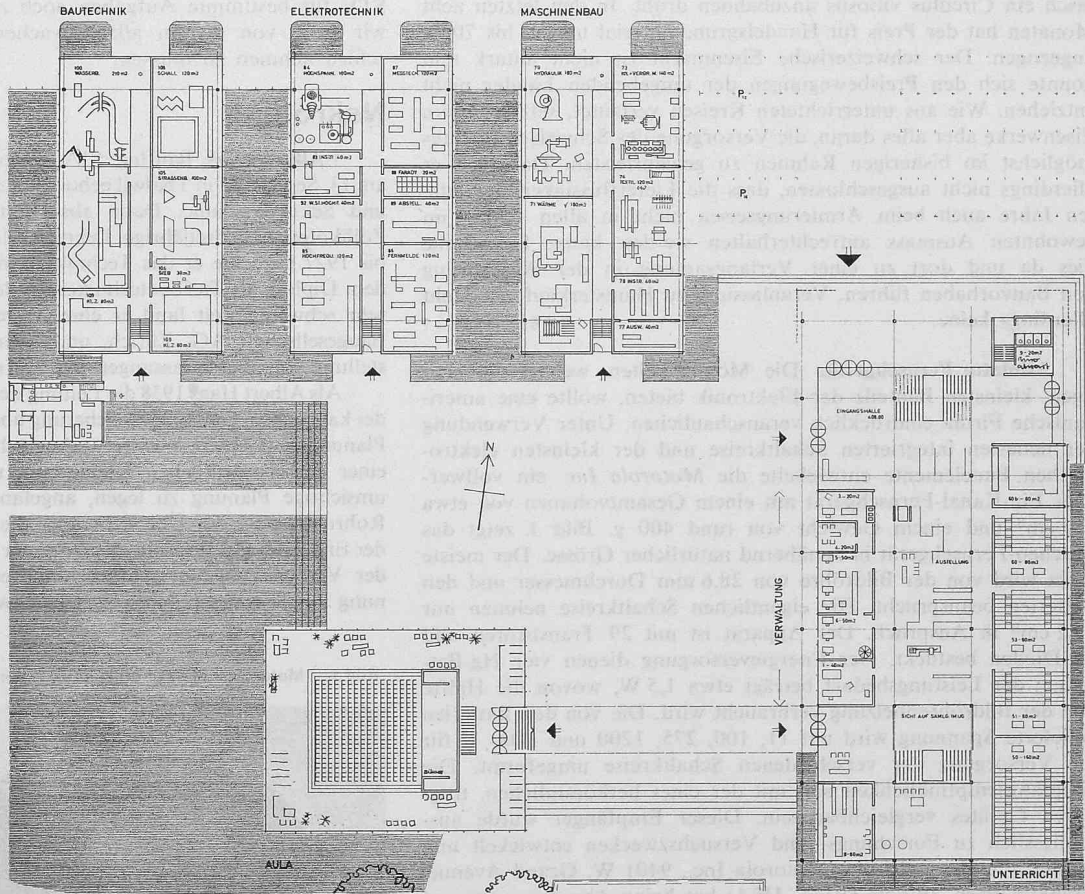
Die Baugrundverhältnisse erfordern Plattenfundationen, eine Wasserhaltung, Grundwasserisolationen usw. Die vier Gebäude werden voneinander unabhängig (in flacher Anordnung) fundiert. Felschichten sind erst auf 50 m Tiefe anzutreffen, und der Baugrund besteht aus Seekreide. Dieser muss auf den Gebäudeflächen durch Kiesaufschüttungen vorbelastet werden. Solche Schüttungen und die verhältnismässig aufwendigen Baugrundsicherungen können später unregelmässig eintretende Setzungen verhindern. Die vorgesehene Stahlskelettbauweise überträgt geringste Belastungen auf den Baugrund. Sie hat auch den Vorteil, dass die Raumaufteilung ohne grösseren Bauaufwand sich ändernden Umständen jederzeit angepasst werden kann.

Finanzierung der Baukosten

Bruttobaukosten (Gesamtanlagekosten)	Franken	Franken
33 500 000 Fr. und Landwert 3 000 000 Fr.)		36 500 000
Bundesbeitrag	2 000 000	



Schulgebäude, 1. Obergeschoss 1:1000



Erdgeschoss (Gesamtanlage)
1:1000

Subvention baulicher Zivilschutz	80 000	
Geschätztes Sammelergebnis privater Zuwendungen (aus der Wirtschaft, Privatspenden)	2 000 000	4 080 000

Bruttobaukosten, abzüglich Subventionen und Spenden 32 420 000

Für die verbleibenden Kosten von 32 420 000 Fr. ergeben sich für die vier Partner (einschliesslich Gemeinden und Ortsgemeinde Rapperswil) folgende Anteile:

	Franken	Prozent
Kanton Zürich	18 097 200	55,8
Kanton Schwyz	1 919 400	5,9
Kanton Glarus	2 467 800	7,6
Kanton St. Gallen	9 935 600	30,7

Jährliche Betriebskosten

Als Selbstkosten ergeben sich für den Technikumsbetrieb nach Abzug von Schulgeldeinnahmen, übrigen Einnahmen und Zuwendungen:

Bruttobetriebskosten	2 096 600 Fr.
Bundesbeitrag	590 400 Fr.

Nettobetriebskosten rund 1 506 200 Fr.

An diesen Kostenaufwand leistet der Standortkanton St. Gallen einen jährlichen Grundbeitrag von 50 000 Fr. Die restlichen Betriebskosten werden durch die Vertragskantone nach Massgabe ihrer Schüleranteile (nach besonderem Berechnungsmodus) beglichen. G.R.